

Zeitschrift: Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer
Herausgeber: Auslandschweizer-Organisation
Band: 7 (1980)
Heft: 3

Anhang: [Lokalnachrichten] : die Schweiz in Österreich

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Abschied vom Sommer

Wer hat uns den Oktobertag
so wundersam gewoben?
Es musste wohl ein Engel sein
in Gottes Himmel oben.

Das Tuch ist aus Mariengarn,
o wonniges Behagen!
Ein letzter stiller Sommertraum
ins welke Laub getragen.

Das lichte Blau, das Sonnengold,
vereint in Schuss und Kette,
sind schwerelos, als ob die Welt
nichts Böses an sich hätte.

Und trotzdem tappt ins Herz herein
ein wehmutsvolles Ahnen:
Es schneidert sich aus unserm Glück
der Winter seine Fahnen!

Bald fallen im Novemberwind
die ersten, kalten Schauer.
Was uns in Lust und Freude hüllt
ist nie von langer Dauer.

Max Mumenthaler

(Nebelpalter-Verlag, Rorschach)

Schweizer Verein Oberösterreich

Programm

Freitag, 12. September:

Wir laden ein zum beliebten Käsefondue. Um Anmeldung bei Frau Grück (Telefon Linz 32 74 54) wird gebeten.

Freitag, 10. Oktober:

Wie helfe ich der «Lebenshilfe»? Frau Lardelli spricht über ihre Tätigkeit mit Behinderten.

Freitag, 14. November:

«Zauber und Magie in Brasilien» Herr Rubli erzählt Erlebnisse aus seinem 15jährigen Aufenthalt in diesem Land.

Sonntag, 7. Dezember, nachmittags:

Zu unserer traditionellen *Adventfeier* wird speziell eingeladen werden, sobald uns das Lokal bekannt sein wird (auch bei Frau Grück unter obiger Telefonnummer zu erfragen).

Besuchen Sie unsere Veranstaltungen bitte recht fleissig und bringen Sie Ihnen bekannte Landsleute, die unserem Verein noch nicht angehören, mit. Alle sind stets herzlich willkommen.

Schweizer Verein Steiermark

Zur Abwechslung wieder einmal einen Kinderaufsat, der uns einen kleinen Einblick in den abwechslungsreichen Alltag einer Familie auf dem Lande gibt. Der Verfasserin, der Tochter des Präsidenten des Schweizer Vereins, recht herzlichen Dank. A.B.

Das Bäumchen pflanzen im Wald

Eines Tages fuhr mein Vater in die Baumschule. Als er zurück kam, hatte er rund zweihundert junge Tannen und Fichten im Auto. Als er das Auto abgestellt hatte, fragte ich ihn: «Was machst du denn mit den jungen Bäumchen?» Er antwortete mir: «Ja, natürlich einpflanzen.» Gleich am Nachmittag ging es los. Wir nahmen eine Hacke, Wasser und Lehm und einen Kübel mit Dünger mit. Als wir im Wald angelangt waren, luden wir alles aus. Mein Vater mischte den Lehm mit dem Wasser zusammen. Danach hackte er die feinen Wurzeln der Bäumchen ab, damit diese beim Setzen nicht umgebogen werden. Als er dies getan hatte, nahm er ungefähr zehn Bäumchen und steckte sie bis zum Anfang des jungen Stämmchens in das Gemisch von Wasser und Lehm. Anschliessend grub mein Vater mit der Hacke ein Loch und legte ein Bäumchen dazu. Dann kamen meine Mutter und ich mit dem Kübel Dünger. Meine Mutter stellte das Bäumchen in das Loch und pflanzte mit einer kleinen Hacke die Bäumchen ins Loch. Danach schüttete sie ungefähr zehn Zentimeter vom Bäumchen entfernt einen Esslöffel voll Dünger dazu. Das ging immer so fort, bis wir alle zweihundert Bäumchen eingepflanzt hatten. Um einige empfindliche Pflanzen vor dem Wild zu schützen, machten

Schweizer Verein Bregenz

«Grün 80»

Mit genau 100 Mitgliedern und Gästen besuchten wir am 31. Mai die «Grün 80» in Basel. Nach einer guten Fahrt mit den neuesten Reisebussen der Firma Loacker-Tours durch die herrliche und abwechslungsreiche Landschaft erreichten wir unser Ziel.

Herr Mettauer, der in Basel ansässige Pate unserer Reiseleiterin, empfing uns am Eingang zur Ausstellung und führte uns in die Themen und den Sinn der «Grün 80» ein. Nachdem sich die ganze Gesellschaft mit dem Monorail einen ersten Überblick verschafft hatte, löste sich der Schweizer Verein Bregenz in kleinste Gruppchen auf, und unsere Mitglieder absolvierten ihre individuellen Besuchsprogramme. Es würde zu weit führen, sich an dieser Stelle näher mit der gut an-

gelegten Ausstellung zu befassen. Wer dabei war, hat seine eigenen Eindrücke mit nach Hause genommen. Wer die Fahrt mit dem Schweizer Verein verpasst hat, dem kann nur empfohlen werden, noch nach Basel zu fahren. Ein Besuch der «Grün 80» lohnt sich wirklich.

Unserer Marlies Mettauer sei für ihre Idee, Organisation und Führung zur «Grün 80», im Namen aller Mitglieder, herzlich gedankt. Einen aufrichtigen Dank richten wir auch an Herrn Rudolf Mettauer für seine Vorarbeit, die er für uns in Basel geleistet hat.

**Nächster Redaktionsschluss:
17. Oktober 1980**

meine Mutter und mein Vater um einige Tannen ein Gitter. Dies sollte die Rehe abhalten.

Als wir alle fertig waren mit der Arbeit, packten wir unsere Sachen zusammen und fuhren heim. Hoffentlich gibt es genug Regen, damit die Pflanzen nicht ver-

dursten. Nun gehen wir jedes Jahr schauen, um das Wachstum der jungen Bäumchen zu bestaunen und freuen uns an seiner Entwicklung.

*Berta Burkart, 11 Jahre
8054 Graz-Strassgang*

In der Notzeit nach beiden Weltkriegen hat die Schweiz den Bürgern von Innsbruck vor allem durch Naturalspenden nach Kräften geholfen. Etliche Innsbrucker erinnern sich noch an die «Schweizer Spende» in den Jahren 1945/46 unter Leitung der Schweizerischen Konsularagentur und des Herrn Ing. Bosshardt, Innsbruck.

Nach dem 1. Weltkrieg waren es die täglichen Ausspeisungen (rund 2000 Liter pro Tag) der «Schweizer Suppenküchen» in Innsbruck, die vom «Schweizer Komitee für die hungernden Völker» am 4. Februar 1920 eröffnet wurden und Anfang der zwanziger Jahre segensreich wirkten. Der Präsident dieser Hilfsaktion, der Luzerner Augenarzt Prof. Dr. med. Carl August Hegner, erhielt für diese grosse Hilfsaktion am 16. Februar 1922 das Ehrenbürgerrecht der Stadt Innsbruck durch die Bürgermeister W. Greil, Rapoldi und Dr. Staudinger verliehen und 1923 die Ehrenmitgliedschaft der Universität Innsbruck. Nach ihm ist auch die Hegnerstrasse in Innsbruck benannt. Die Tochter von Professor Hegner ist die Frau des emeritierten Kunsthistorikers der Innsbrucker Universität, Prof. Dr. Otto Lutterotti.

Die Innsbrucker Universität hat einer Reihe Persönlichkeiten aus dem Schweizer Kulturleben den Mozartpreis verliehen, so z. B. dem bekannten Musikkritiker der «NZZ», Willi Schuh, und an Prof. DDr. h. c. Johannes Duft, dem Stiftsbibliothekar von St. Gallen, der auch Ehrendoktor der Universität Innsbruck ist, so wie der Graubündner Professor DDr. h. c. Gian Töndury von der Medizinischen Fakultät in Zürich; umgekehrt ist der Historiker Prof. DDr. Nikolaus Grass aus Innsbruck Ehrendoktor der Universität Fribourg im Uechtland, Schweiz. Immer wieder hat die Innsbrucker Universität auch Schweizer Professoren auf ver-

Schweizer Verein für Tirol

Die Tiroler Landeshauptstadt Innsbruck und ihr Nachbar, die Schweiz

Die Tiroler Landeshauptstadt Innsbruck feiert heuer das 800-Jahr-Jubiläum ihres Bestehens. Grund genug, um mit wenigstens einigen Fakten aus der älteren und jüngeren Geschichte auf Beziehungen zwischen den näher liegenden Landesteilen der Eidge nossenschaft und dieser bewährten, schönen «Stadt in Tirol», der Stadt im Gebirge, fragmentarisch hinzuweisen.

Schon Mechthild von Tirol, aus dem Geschlecht der Grafen von Tirol, war 1145 bis 1153 Äbtissin des Fraumünsters in Zürich. Sie stiftete den Altar der heiligen Fides, der Schutzpatronin ihrer Abteikirche, und sie soll beim Bau des Kloster-Kreuzganges massgebend mitgewirkt haben.

Der Inn, der der Stadt Innsbruck den Namen gab, entspringt an den Hängen des Malojas im Oberengadin. Von den 510 km Gesamtlänge dieses Flusses liegen 110 km auf Schweizer Gebiet, im Kanton Graubünden. Besonders zwischen dem katholisch gebliebenen Volksteil dieses an Tirol grenzenden Kantons und Tirol gab es von jeher familiäre Beziehungen. Seit dem 18. Jahrhundert besuchten Kinder aus Graubünden Mittelschulen in Tirol und die Universität in Innsbruck.

Nach dem Einmarsch der Franzosen 1799 in die Schweiz, war Tirol auch für kurze Zeit ein Refugium für Schweizer. In Graubünden kam es zu Auseinandersetzungen zwischen den französischen und österreichischen Truppen und deshalb auch zu einer Spaltung der Bündner in eine französische und eine österreichische Partei. General Massena nahm österreich-freundliche Bündner als Geiseln mit nach Frankreich und der österreichische General Hotze seinerseits Angehörige der Franzosenpartei mit nach Innsbruck.

Der Tiroler Aufstand von 1809 fand in Graubünden viele Sympathisanten, wohl auch wegen der oben genannten familiären Verbindungen. Ein Transport von Schiesspulver von Chur nach Innsbruck, an dem Schüler des Priesterseminars Chur beteiligt waren, wurde entdeckt und führte zu Repressalien. So liess sich Napoleon die Herrschaft Rhäzüns abtreten, und der Tiroler Besitz des Bischofs von Chur im Vintschgau und im Burggrafenamt wurde eingezogen.

Auf der Flucht vor den Franzosen musste der Abt des Stiftes Einsiedeln, das mit seiner Klosterkirche für die Schweiz das ist, was für Österreich der Wallfahrtsort Mariazell, Beat Küttel, das Stift 1799 verlassen und fand bald auf Reichsboden, bald in Tirol, auch in Innsbruck Aufnahme bis er dann 1807 nach Einsiedeln zurückkehren konnte, um das Kloster dort wieder aufzubauen.

schiedenen Lehrstühle berufen, zurzeit sind zwei im Amt.

Die erste und älteste katholische Studentenverbindung an der Universität Innsbruck, die *Helvetia Oenipontana*, wurde von Schweizer Studenten, vorwiegend Theologen, gegründet.

Der Erzählung nach soll die Frau des Gründers des Schweizerischen Nationalzirkus und der Zirkusdynastie KNIE eine Innsbruckerin gewesen sein. Angeblich hätte sie, verliebt in den Schweizer Knie, ihre Familie und Vaterstadt Innsbruck heimlich bei Nacht und Nebel mit ihm verlassen.

Auch durch die gemeinsamen Fremdenverkehrsprobleme steht Österreich, insbesondere Tirol, und die Schweiz in enger Verbindung. Vor allem geniesst Innsbruck, das zweimal Stadt der Olympischen Winterspiele war, hohes Ansehen in Kreisen der Wintersportler, und von daher röhren auch zahlreiche persönliche Kontakte. Zu einem kleineren Teil trifft das auch für andere Berufssparten zu.

Der frühere Flug-Linienverkehr der Swissair Zürich-Innsbruck musste leider aufgegeben werden, ist aber seit kurzem durch die Corsair-Schweiz und die Tyrolean-Innsbruck wieder aufgenommen worden.

Innsbruck ist der Sitz einer schweizerischen Konsularagentur für Tirol, die zum dritten Mal besetzt wurde. Die erste in den 30er Jahren dieses Jahrhunderts, dann wieder nach dem Zweiten Weltkrieg, und neuerdings besteht eine seit dem 1. Juli 1975.

Ferner ist Innsbruck auch der Sitz des an die 160 Mitglieder zählenden «Schweizer Vereins für Tirol»; im ganzen Bundesland Tirol haben 500 bis 600 Schweizer Bürger ihren Wohnsitz.

Innsbruck hat zwar in der Schweiz keine Partnerstadt, aber es besteht ein gutes Verhältnis zwischen der nunmehr 800 Jahre alten Landeshauptstadt Innsbruck und der Eid-

genossenschaft, jedenfalls gibt es keine bekannte historisch belegte Auseinandersetzung zwischen beiden im Verlaufe der langjährigen Geschichte, und das allein ist beachtenswert.

Die Eidgenossen in Tirol gratulieren der Landeshauptstadt herzlich zum 800-Jahr-Jubiläum und danken für das freundlich gewährte Gastrecht.

Prof. Dr. H. Berger

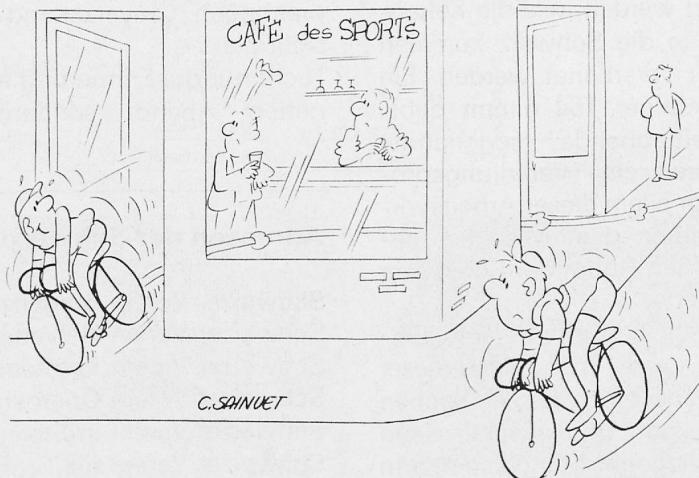
Schweizer Verein in Kärnten

Delegiertentagung aller Schweizer Vereine in Österreich und im Fürstentum Liechtenstein

Am 16. und 17. Mai dieses Jahres trafen sich in Drobollach/Faakersee die Delegierten und weitere Persönlichkeiten im südlichsten Bundesland, um über wichtige Probleme der Auslandschweizer zu beraten. Die Leitung hatte Hanspeter Brutschy, der Präsident des kleinen Schweizervereins, dessen Mitglieder recht verstreut leben. Er verstand es, die Diskussion voranzutreiben, so dass die reich befrachtete Traktandenliste speditiv behandelt werden konnte. Einen wichtigen Platz nahm dabei das Schweizer Bürgerrecht ein; von vielen früher begehrte, doch jetzt bei der Rezession im Ausland vielfach ein Hindernis im Berufsleben, muss ein Verzicht darauf

immer häufiger in Betracht gezogen werden. – Ein wichtiger Punkt war auch das Schweizer Stimmrecht für die Schweizer im Ausland, von dem leider noch zu wenig Gebrauch gemacht wird, da die Ausübung persönliche Anwesenheit erfordert. Eine schriftliche Stimmabgabe ist momentan nicht realisierbar.

Nach der harten Arbeit das Vergnügen. Ein Autobus führte uns, zusammen mit Mitgliedern des Schweizer Vereins Kärnten, rund um den Faakersee. Dabei hatten wir die Möglichkeit, eine neuartige Feriensiedlung in Seeleiten kennenzulernen. Fast wäre in uns richtige Ferienstimmung aufgekommen. – Ein besonderer Höhepunkt war der Besuch der Sommerrodelbahn auf der Baumgartnerhöhe. Mit gemischten Gefühlen liessen wir uns zum Startplatz



Ohne Worte

hochziehen, und dann begann das Abenteuer. Am Anfang etwas ängstlich, betätigte man rege die Bremse, doch bald gehorchte einem das Vehikel, und verwegen flitzte man hinein in die Kurven, um sich am Ziel gleich wieder hochziehen zu lassen.

Aufs Sportliche folgte am Abend das Festliche. Das Hotel Hübner (Inhaber das Basler Ehepaar Walter Hübner) offerierte uns ein phantastisches kaltes Buffet mit kulinarischen Extras und in einer Präsentation, die ihresgleichen sucht.

Sehr beeindruckt waren wir auch alle von den Darbietungen des Männerchores; die zum Teil schwermütige Kärntnerlieder waren ergreifend und trafen das auch im Schweizer schlummernde Heimwehgefühl.

Wir danken alle dem liebenswürdigen Ehepaar Hanspeter und Lisbeth Brutschy-Dörig für die gute Organisation und die Aufmerksamkeiten: Appenzeller Alpenbitter und selbstgebastelte Gewürzsträsslein.

A.B.

Rezepte und köstliche Musterli durften wir mit nach Hause nehmen. Noch einmal ein herzliches Merci den Bärlocher-Brothers und ihren charmanten Frauen sowie den grosszügigen Schokoladefabriken:

Cailler/Nestlé,
Camille Bloch SA,
Lindt und Sprüngli AG,
Suchard/Tobler, Bern resp.
Neuenburg/Bludenz.

Jet Bickel

Schweizer Gesellschaft Wien

«Schoggi-Abend», 20. Mai

Ein Wiener riecht den Wein, ein Schweizer die Schoggi schon kilometerweit... das Klublokal war bis zum letzten Platz belegt, als unsere lieben Exwiener, Annemarie und Gebi Bärlocher, mit fachkundiger Verstärkung aus Bern anrückten, um uns Auslandschweizern wieder einmal Gluscht auf ein Stück Heimat zu machen. Zuerst sahen wir einen interessanten Film, der darüber Auskunft gab, wo und wie die Kakaobäume gepflanzt werden, wie die Kakao-bohnen in die Schweiz kommen und dort verarbeitet werden. Ein sehr wichtiger Teil nimmt dabei das zeitraubende sogenannte Conchieren ein (Veredlungsprozess); vor allem dieser Arbeitsvorgang, neben dem Mischen, begründet den Ruhm der Schweizer Schokolade.

Dann kam eine interessante Einführung, was man aus dieser Schokolade für feine Sachen machen kann, und anschliessend wurden gekonnt Mandelsplitter in Schokolade gebadet und Trüffes «gewuzelt». Frau Bärlocher kam zum Schluss sogar zum Hand-

kuss! Verständlich, wer kann schon zuschauen, wie die feine Schokolade Richtung Waschbekken ungenutzt verschwindet?

Dieser nette Abend wurde möglich, weil Frau Bärlocher eine versierte Schokoladengeniesserin ist und sich die Mühe nahm, bei den einschlägigen Firmen anzuklopfen, um sich deren Mitarbeit zu versichern. Wie sie uns am Abend erklärte, waren alle sehr entgegenkommend und von der Idee eines Schoggi-Abends sehr angetan. Sie hatte denn auch die Möglichkeit, die Caillerfabrik in Broc im prächtigen Gruyéerland zu besichtigen.

Nicht nur die Erinnerung an einen netten Abend, sondern auch

Revue suisse Schweizer Revue Swiss Review

publiée par la Commission d'exécution de l'information de et vers la 5^e Suisse.

Rédacteur responsable:
Lucien Paillard.

Responsables des pages locales: les Communautés suisses à l'étranger.

Composition et impression:
Buri Druck SA, Berne

Toute correspondance concernant cette publication et nouvelles locales est à envoyer au rédacteur responsable: Lucien Paillard, Secrétariat des Suisses de l'étranger, Alpenstrasse 26, case postale, 3000 Berne 16, ou à votre représentation officielle suisse.

Adressen der Schweizer Vereine:

Schweizer Verein Bregenz, Walgaustrasse 10, 6710 Nenzing-Gais
Schweizer Verein Helvetia, Linzergasse 12, 5020 Salzburg
Schweizer Verein Kärnten, Kreuzbergl 44, 9100 Völkermarkt
Schweizer Verein Oberösterreich, Leonfeldnerstrasse 48/1, 4020 Linz
Schweizer Verein in Steiermark, Rossmannngasse 8, 8010 Graz
Schweizer Verein für Tirol, Hungerburg 51c, 6020 Innsbruck
Schweizer Gesellschaft Wien, Neuer Markt 4, 1010 Wien
Redaktion: Annemarie Bärlocher, Frohbergweg 11, CH-3012 Bern.